

# Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint jeden Sonnabend.

Für Mitglieder oben genannter Verbände jede zweite Nummer mit der illustrierten Beilage „Gärtner-Fachblatt“. Mitglieder dieser Verbände erhalten beide Fachzeitschriften unentgeltlich. \* Annahmeschluss für dringende Berichte: Montag früh \*\*

Schriftleitung und Versand:

Berlin S 42, Luisenauer 1 Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugs-Bedingungen:

Vierteljährl. ohne „Gärtner-Fachblatt“ durch die Post 3.- Mk. unter Streifband 3,50 Mk. — Sonderbezug des „Gärtner-Fachblatts“ vierteljährl. durch die Post 1.— Mk., unter Streifband 1,30 Mk. — Geschäftl. Anzeigen nur im „Gärtner-Fachblatt“

Alle Mitglieder, die Heeresdienst leisten, erhalten, wenn wir im Besitz der Militäradresse sind, die Verbandszeitung regelmäßig vierzehntäglich zugestellt. Wir ersuchen die Militärkollegen deshalb, uns jede Adressänderung sofort mitzuteilen. Die Hauptverwaltung.

## Arbeiter und Vaterland.

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt, bloß wir haben sie nie mit einem Namen genannt. Als man uns rief, da zogen wir schweigend fort, auf den Lippen nicht, aber im Herzen das Wort Deutschland!

Unsere Liebe war schweigsam; sie brütete tief versteckt, nun ihre Zeit gekommen, hat sie sich hochgereckt. Schon seit Monden schirmt sie in Ost und West dein Haus, und sie schreitet gelassen durch Sturm- und Wettergraus, Deutschland!

Daß kein fremder Fuß betrete den heimischen Grund, stirbt ein Bruder in Polen, liegt einer in Flandern wund. Alle schützen wir deiner Grenze heiligen Saum. Unser blühendstes Leben für deinen dürrsten Baum, Deutschland!

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt, bloß wir haben sie nie mit einem Namen genannt. Herrlich offenbarte es erst deine größte Gefahr, daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war. Denk es, o Deutschland!

Ein Arbeiter im „Simplizissimus“.

## Jahresbericht der Ortsverwaltung Hamburg 1914.

„Mit der Organisation und durch die Organisation — für Kultur und schöneres Menschenglück“ —, so schrieben wir am Schlusse unseres Jahresberichtes 1913. Und so wollten wir das Jahr 1914 für unsere Kollegen gestalten helfen. Es ist leider anders gekommen. Die Interessengegensätze des Kapitals haben uns in den Weltkrieg geführt. Statt Kultur und Menschenglück zu bringen, hat das Jahr 1914 Glück und Kultur zerstört, jahrelange ideale Arbeit zum Besten der Menschheit in der Entwicklung aufgehalten, Kulturvölker zu gegenseitiger Zerfleischung geführt.

Nicht ein Jahr der gesunden Weiterentwicklung der Gewerkschaftsbewegung, auch unserer Organisation, liegt hinter uns, sondern ein Jahr, wo es galt, in unermüdlicher Arbeit Erregenes zu erhalten, um später, wenn wieder eine bessere Zeit sein wird, weiterzubauen für Förderung des Menschenglückes.

Können wir also wegen des Krieges heute an dieser Stelle nicht über Fortschritte berichten, wie sie in anderen Jahren üblich waren, so zeigt uns das Jahr 1914, daß trotz des Krieges doch fleißig gearbeitet wurde.

Einen Vergleich anzustellen mit der Organisationsentwicklung in verflossenen Jahren ist wegen den ganz anderen Mitglieverhältnissen nicht angebracht. Würden doch allein bis 1. Januar 1915 532 Mitglieder der Ortsverwaltung zum Militär einberufen. Die wirkliche Zahl der zu den Fahnen einberufenen Mitglieder ist sicher erheblich größer, da in den ersten Tagen der Mobilmachung ein großer Teil der Mitglieder, infolge Kopfllosigkeit, ohne sich abzumelden, abreiste.

Leider hat der Krieg aus unserer Ortsverwaltung bereits 12 Optic gefordert. Gefallen sind die Kollegen: Friedrich Fasold, Wilhelm Kaiser, Hermann Weidt, Alfred Schleicher, Ewald Harbeureißer, Otto Hamann, Max Eschke, Joseph Derieth, Otto

Weichbrodt, Paul Schneider, Wilhelm Hansinger, Otto Köhler. In fremder Erde, fern von uns, modern ihre Gebeine. In Treue denken wir ihrer und danken ihnen für die der Organisation geleistete Arbeit.

Die Verwaltungseinrichtung der Ortsverwaltung geriet bei Kriegsausbruch bedenklich in Unordnung. Es wurden eingezogen 42 Hauskassierer und 40 weitere Vertrauensleute, die als Bezirksvorsitzende, Schriftführer und Delegierte tätig waren. Erfreulicher Weise können wir feststellen, daß überall bereitwillig Kollegen in die entstandenen Breschen sprangen und die notwendige Organisationsarbeit weiterführten.

Schwieriger schon war es, die Zagen und Mutlosen bei der Organisation zu halten, die nun meinten: „Es hat keinen Zweck mehr, Beiträge zu zahlen“. Durch schriftliche und mündliche Aufklärung gelang es aber doch in den meisten Fällen, diese Kollegen der Organisation zu erhalten. Für das geringe Häuflein derer, die aus Eigennutz oder aus Unverstand fahnenflüchtig geworden sind, haben wir nur Mitleid oder Geringschätzung übrig.

Der Markenumsatz betrug 1914 44 479 Stück (1913: 55 800). An Extramarken während des Landschaftstreiks wurden 2905 Stück im Betrage von 1452,50 Mk. umgesetzt, für den Kriegsnotfonds 2652 Marken im Werte von 1052,75 Mk.

Folgende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über die Finanzgebarung der Hamburger Verwaltung:

Einnahmen		Ausgaben	
	Mk.		Mk.
Eintrittsgelder	241,25	Hauptkasse abgeführt	33 822,74
Mitgliedsbeiträge	26 076,05	Kassiererentschädigung	1328,40
Extrabeiträge, Landschaftstreik	1 452,50	Arbeitsnachweis	142,61
Kriegsnotfondsmarken	1 052,75	Bibliothek	122,87
Zuschuß d. Hauptk.	14 926,20	Familienunterstützung.	1 500,78
Zurückgezahlte Unterstützung	20,—	Örtliche Streikunterstützung	3 610,44
Arbeitsnachweis	16,50	Agitation	616,65
Festüberschüsse	207,74	Kartelle und Arbeiterssekretariate	598,14
Kalender	97,20	Stammkapital — Gewerkschaftshaus	1 000,—
Buchtaschen	26,70	Saalbaufonds	315,—
Zinsen	93,32	Gewerkschaftshaus, Extrabeitrag	500,—
Versch. Einnahmen	48,55	Büromiete, Licht usw.	705,68
		Sachliches	676,54
		Persönliches	499,10
		Porto	853,80
		Vergütungen	166,63
		Todesanzeigen	19,—
		Örtliche Unterstützung.	124,—
		Verschiedenes	14,—
		Zusammen	44 258,76
		Zusammen	46 616,38

Der Kassenbestand betrug am Schlusse des Jahres 3892,84 Mk. Für Rechnung der Hauptkasse wurde an Unterstützung folgendes gezahlt:

Arbeitslosenunterstützung	4 278,35 Mk.
Krankenunterstützung (1. Halbjahr)	913,45 „
Sterbegeld (1. Halbjahr)	90,— „
Reiseunterstützung	51,50 „
Streikunterstützung	12 837,79 „
Gemäßregeltenunterstützung	2 893,16 „
Familienunterstützung	1 500,78 Mk.
	Zusammen 21 567,03 Mk.

Die 1500 Mk. Familienunterstützung stellen außerstatutarische Leistungen dar, und wenn es uns gelungen ist, mit dieser vorausgabten Summe manche Sorge in dem Kreis der notleidenden Frauen unserer zum Militär eingezogenen Kollegen zu bannen, so danken wir dies der Organisation und jenen Kollegen, die erfreulicher Weise ihre Scherflein für den Kriegsnotfonds geopfert haben.

Die Sektion der Stadtgärtnerei faßte den Beschluß, für den Kriegsnotfond Extrabeiträge zu erheben und setzte folgende Sätze fest. Bei einem Wochenlohn bis 24 Mk.: 25 Pfg. die Woche, bis 30 Mk.: 50 Pfg., bis 35 Mk.: 75 Pfg., über 35 Mk.: 1 Mk. Der größte Teil der Kollegen ist dem gefaßten Beschluß nachgekommen, außerdem haben sich die städtischen Kollegen in reichem Maße an den Sammlungen des Gemeindearbeiterversandes beteiligt, welche Gelder der Hamburgischen Kriegshilfe überwiesen worden sind. Ebenfalls haben ein Teil Kollegen aus den übrigen Branchen und Einzelmitglieder aus der Provinz Erhebliches für unsern Kriegsnotfonds geleistet. Allen Kollegen danken wir an dieser Stelle im Namen der Verwaltung für ihre Opferwilligkeit.

Den im Felde stehenden Kollegen sandten wir zweimal Liebesgaben. In vielen Karten und Briefen haben die Kollegen der Organisation ihren Dank ausgesprochen. Der beste Dank, den uns die Kollegen aussprechen ist uns das Versprechen, nach dem Kriege sofort erneut für die Organisation und deren Ausbreitung arbeiten zu wollen, und die Ermahnung an uns Daheimgebliebene, auf jeden Fall die Organisation zu erhalten, deren Wert die Kollegen erst jetzt richtig schätzen lernten.

Rechtsschutz wurde in 31 Fällen bewilligt, wovon 19 Fälle mit Erfolg für die Kollegen endigten. Die Ausgabe für Rechtsschutz beträgt 701,49 Mk.

Das innere Vereinsleben entwickelte sich folgendermaßen: Es fanden statt 15 öffentliche und 186 Mitgliederversammlungen, 121 Sitzungen. Zusammen 322. Vorträge wurden gehalten: 47 fachliche, 82 gewerkschaftliche und 45 sonstige Referate. Zusammen 174. — Der Angestellte der Organisation nahm an 221 Sitzungen und Versammlungen der eigenen Organisation, sowie solchen anderer gewerkschaftlichen Einrichtungen, teil. — Für Sitzungen und Versammlungen wurden 21 700 Versammlungszettel mit der Schreibmaschine hergestellt, außerdem rund 17 000 gedruckte Flugblätter verbreitet.

Die Arbeiten im Büro sind nicht geringer geworden, trotzdem fast die Hälfte der Mitglieder im Felde steht, sondern sie sind im Gegenteil gestiegen. Folgende Zahlen des Postverkehrs beweisen dies.

Posteingänge (Verwaltg. u. Bezirk):		Postausgänge:	
Briefe	2564 Stück	Briefe	2592 Stück
Postkarten	1392 "	Postkarten	345 "
Drucksachen	601 "	Drucksachen	11051 "
Postanweisungen	474 "	Sonstige	68 "
Pakete	125 "	Postanweisungen	22 "
Sonstige	7 "		
Zusammen 5163 Stück		Zusammen 14078 Stück	

Das ergibt ein Mehr an Ausgängen 1914 von 1796 Stück (Ausgänge 1913 insgesamt 12 382 Stück), ein Mehr von Eingängen 1142 Stück (Eingänge 1913 insgesamt 4021 Stück).

Aus der Bibliothek wurden im 1. Halbjahr 257 Bände entliehen. Während der Kriegszeit findet eine Ausleihung von Büchern allgemein nicht statt.

**Streiks und Lohnbewegungen.** Der Streik der Landschaftsgärtner brachte den Kollegen leider nicht den erwarteten Erfolg. Die Ursachen, die das Mißlingen des Streiks bewirkten, sind im Leitartikel der Nummer 25 unseres Verbandsorgans vom vorigen Jahre ausführlich geschildert, so daß an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen werden braucht. Die Lohnbewegung selbst brachte den Kollegen eine Lohnerhöhung um 2 Pfennig die Stunde, von 58 auf 60 Pfennig.

Eine von uns eingeleitete Lohnbewegung der bei der Altonaer Gartenbauausstellung beschäftigten Gärtner und Arbeiter hatte für die Gärtner den Erfolg, daß der Stundenlohn um 8 Pfennig, von 45 auf 53 Pfennig, erhöht wurde, das ist eine Erhöhung um 4,80 Mk. die Woche. Gewiß ein sehr schönes Ergebnis. Leider war es nicht möglich, auch für die ungelerten Arbeiter eine Lohnerhöhung herauszuschlagen. Während die Gärtner durchweg bei uns organisiert waren, traf dieses auf die Arbeiter nicht zu. Soweit die Arbeiter überhaupt einer Organisation angehörten, verteilten sie sich auf eine ganze Anzahl solcher, während der Rest der Arbeiter wohl Lohnerhöhung wollte, aber die Vorbedingung dafür, durch eine straffe Organisation einen Druck auszuüben, nicht zu haben war.

Das Versagen der ungelerten, unorganisierten Arbeiter und die Zersplitterung der organisierten Arbeiter in mehrere Organisationen mußten wir schon 1913 bei der Lohnbewegung auf dem Hamburger Stadtpark erleben; bei der Lohnbewegung der Altonaer Gartenbauausstellung nun dasselbe. Auch der Streik der Landschaftler 1914 scheiterte im wesentlichen durch den Streikbruch der ungelerten, unorganisierten Arbeiter. Bei Beachtung dieser Tatsachen sehen wir eine Aufgabe vor uns, die für die Zukunft in unseren Reihen der größten Beachtung bedarf.

Bei Kriegsausbruch kürzte eine Reihe von Unternehmern und Herrschaften in erheblicher Weise die Löhne der beschäftigten Kollegen. Ein Schreiben der Hauptverwaltung an diese, ihren Patriotismus in so merkwürdiger Weise betätigenden Unternehmer und Herrschaften, worin um Zurücknahme der Lohnkürzungen und Weiterzahlung der früheren Löhne ersucht wurde, hatte nur teilweisen Erfolg. Jetzt dürften die früheren Löhne, infolge der Knappheit an gärtnerischen Arbeitskräften, allenthalben wieder gezahlt werden.

Über die Tätigkeit des Arbeitsnachweises gibt folgende Übersicht Kenntnis.

Monat	Zahl der Arbeitssuchenden	Gemeldete Stellen	Besetzte Stellen	Zahl der Arbeitslosentage
Januar	133	22	16	3 159
Februar	40	81	69	2 711
März	102	142	82	983
April	53	89	63	358
Mai	48	57	40	242
Juni	47	63	32	633
Juli	48	61	32	786
August	73	21	13	1 922
September	66	32	23	2 266
Oktober	49	44	29	957
November	39	43	33	623
Dezember	21	47	31	327
Summa	727	702	463	14 960

Bei Betrachtung der Übersicht über den Stand des Arbeitsnachweises muß berücksichtigt werden, daß die Außenbezirke der Ortsverwaltung von der Statistik nicht genau erfaßt werden und die eigentliche Zahl der Arbeitslosen, sowie die Zahl der Arbeitslosentage, erheblich höher ist.

Der Arbeitsnachweis ist Kontrollstelle der Hamburger Kriegshilfe, d. h. die arbeitslosen Gärtner und Gartenarbeiter, die von der Kriegshilfe Unterstützung beziehen, müssen sich täglich auf unserm Arbeitsnachweis zur Kontrolle melden. Die bisher von uns kontrollierten arbeitslosen gärtnerischen Unterstützungsbezieher der Kriegshilfe waren, bis auf eine Ausnahme, sämtlich unorganisiert. Auch ein Beweis dafür, daß die Unorganisierten zuerst der öffentlichen Unterstützung anheimfallen, während die Organisierten an ihrer Gewerkschaft in Zeiten der Not Rückhalt finden.

Das alte Geschäftsjahr stand unter dem Zeichen des Krieges. Auch das neue Jahr regiert zur Stunde Gott Mars.

Wird uns das neue Jahr den langersehnten Frieden bringen? Wir hoffen es und mit uns die hunderte von Hamburger Kollegen, die draußen auf den Schlachtfeldern Rußlands und Frankreichs deutsche Kultur und deutsche Gewerkschaftsarbeit schützen.

Hoffen wir, daß bald die Stunde kommt, wo alle die Kollegen, die draußen stehen, wieder vereint mit uns in unserer Organisation für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg der arbeitnehmenden Gärtnereiarbeiterschaft kämpfen können.

**Wir Daheimgebliebenen wollen inzwischen alle Kraft ansetzen, um unsere Organisation durch alle Fährnisse des Krieges glücklich hindurch zu bringen.**

Jeder an seinem Platz tue seine Pflicht: für die Gesamtheit.

Karl Klus.

## Im Kriege gefallene Berufsangehörige.

In Nr. 47 des vor. Jahrg. d. Ztg. teilten wir unsern Lesern die Namen derjenigen Berufsangehörigen mit, die bis zu Ende Oktober 1914 in Fachzeitingen als gefallen angegeben worden waren. In Nr. 4 des laufenden Jahrg. die vom November und Dezember. Heute lassen wir, indem wir aus denselben Quellen schöpfen, die Namen der im Januar und Februar bekannt gegebenen folgen. Die in alphabetisch geordneten Namen beigefügten Ziffern bedeuten: <sup>1)</sup> Mitglied des A. D. G. V.; <sup>2)</sup> Mitglied des christlichen Deutschen Gärtnerverbandes; <sup>3)</sup> Mitglied des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands; <sup>4)</sup> Mitglied der Vereinigung selbst. Gärtner Württembergs; <sup>5)</sup> Mitglied des Verbandes deutscher Blumengeschäftsinhaber; <sup>6)</sup> Söhne von Gärtnereibesitzern, unter welchen auch Nicht-Gärtner. — Berichtigt wird: Walter Barth, Hamburg (siehe Nr. 47) ist nicht gefallen, war nur verwundet. Ein gleiches trifft zu mit Bernh. Hagedorn (Nr. 47). Gustav Fehling (siehe Nr. 47) war Mitglied des A. D. G. V.

Joh. Adelhart <sup>1)</sup>, V. Balthaser, Albert Bandel, Arnold Barthold <sup>2)</sup>, Paul Bartz <sup>1)</sup>, Heiner Beck <sup>1)</sup>, Osk. Bergmann <sup>5)</sup>, Xaver Beringer, Rud. Bethle <sup>5)</sup>, Rich. Bittner, Otto Bleich <sup>1)</sup>, Jos. Bollig <sup>2)</sup>, Heiner Bolte, Emil Breuning <sup>1)</sup>, Heiner Branne <sup>3)</sup>, Aug. Broda, L. Brümmer, Bernh. Burchardt, Ad. Bursch, Bußmann <sup>1)</sup>, Martin Büttner, N. P. Callsen, Gg. Christmann <sup>1)</sup>, J. Colla, Max Däberitz <sup>1)</sup>, Wilh. Daube <sup>1)</sup>, Wilh. Demmer, Clemens Dierker, Rud. Dombos <sup>1)</sup>, Gust. Draban <sup>1)</sup>, Friedr. Droste <sup>1)</sup> Adolf Dricke <sup>1)</sup>, E. Dümmler <sup>3)</sup>, Wilh. Dürkop <sup>3)</sup>, J. Dutzek, Friedr. Ehnss, Friedr. Ehrhardt <sup>3)</sup>, B. Elser <sup>2)</sup>, Adolf Falt <sup>1)</sup>, Albert Faß <sup>2)</sup>, Fritz Färber <sup>1)</sup>, Walter Faßbender, Karl Flexa, Karl Fried <sup>2)</sup>, Martin Frenkel <sup>1)</sup>, Walter Fröbel <sup>2)</sup>, Otto Fuhrmann <sup>3)</sup>, Max Gantenberg <sup>4)</sup>, Paul Gostlob <sup>2)</sup>, J. Gotzen, Erwin Großmann <sup>2)</sup>, Anton Gucksegen, Nik. Hall, Karl Hannig <sup>2)</sup>, Wilh. Hansinger <sup>1)</sup>, Erwin Härter, Friedr.

Hattwig, Willh. Hennings, Ludw. Hintze, Wilhelm Hoch, Heinr. Hof, Ludw. Hoffmann 1), Reiah. Hoffmann, Johannes Holzward 4), Max Howe, Günther Iro 1), Walter Jahn, Joh. Jannick, Rich. Jansch, Gg. Jentsch, Friedr. Kahl, Joh. Kahlen 2), Albert Kämpfe 2), Kurt Keller 2), Paul Keller 1), Heinr. Kleinsimlinghaus 4), Heinr. Klüter, Karl Kockschinski 2), Otto Köhler 1), Paul Kötzera, A. Krause, Karl Kreß 1), Hans Krielke 2), Alfred Kubsch 2), Friedr. Wilh. Kuhn 2), Willy Kuhn 2), Max Kunze, Alfr. Lachmann, Fr. Lammers, Paul Laufer, Hugo Laubmann, Ludwig Leimer 4), Willi Leppenmann 2), Helmut Leyh 2), Joh. Linsenber 2), Gust. Ad. Lorgus, Joh. Lorenz 2), Karl Löwer 2), Joh. Machowiak, Ernst Mahnitz 5), Karl Maier, Ernst Maiwald 5), Anton Maurer, Fritz May 2), W. May, Michael Mayer, Herm. Menzel 1), Heinr. Mestermann, Herm. Metzker 3), Alfr. Michel 5), Joh. Mohr 3), Willh. Moos 2), Rich. Moritz, Walter Muhlack 2), A. Müller (Sobernheim) 2), M. Müller 1), Max Neumann, Otto Newie 3), H. Ohlenburg 3), Frz. Ophoff 2), Erich Opitz, Gg. Ossig, Alfr. Otto, Fritz Pegelow 1), Ed. Philip, Dr. Pietsch, W. Pitsch 2), Heinr. Puscha, Herm. Raabe 5), Karl Ränkert 1), F. Rasper, Otto Rauh, Herm. Rawe 2), Jos. Reiser, Riedel 1), Max Rieder, Herm. Rouff, Hugo Saretzki 1), Gottl. Schlegel 2), Johannes Schiller 1), Theodor Schilling, Karl Schillinger, Jakob Schinnhammer 1), K. Schlipf 1), J. Gg. Schmidt, Ernst Schönberg, Johannes Schönwald 1), Gust. Schorsch, Rud. Schrieter, Christ. Schuchardt, Reinh. Schuck 1), Robert Schumacher, Willh. Schütze, Heinr. Semper, Bernh. Senling 2), Alfr. Seydel, Phil. Siebrecht, Vinenz Sidzny, C. E. van der Smissen 4) 5), Anton Spieß 2), Josef Spohn 1), Gust. Strauch, Anton Sucharda 1), Aug. Tack, Gottfried Thornton 1), Karl Todt, Gottl. Trefz, Joachim Friedr. Vollert, Carl Vollmer 2), Adolf Wappler, P. Wasserzieher 1), Louis Wendler 1), Jos. Weirauch 2), Walter Wenzel 2), Joh. Wibbecke 2), Albert Wiese, Joh. Wießner, Gust. Wilhelmson, Arthur Wurastich 1), Paul Zahn 1), Carl Zehender, Tuiskon Ziller, Eugen Zluha, Paul Zöllner.

## Die Arbeitsnachweisfrage im Reichstage.

Der Deutsche Reichstag trat am 10. März zu einer Tagung zusammen, um das sogenannte Budget, das heißt den Jahreshaushalt des Reiches zu beraten. U. a. wurden neue 10 Milliarden Mk. als weitere, 3. Kriegsanleihe angefordert. Es ist selbstverständlich, daß niemand sich den Notwendigkeiten entziehen kann, die der Krieg nun einmal mit sich bringt. Mögen die Opfer noch so groß werden: viel, viel größere würden uns erwachsen, wenn aus Mangel an Bereitwilligkeit die Widerstandskraft des Heeres geschwächt werden würde. Es muß durchgehalten werden, koste, was es wolle. Noch immer lautet ja die große Schicksalsfrage: Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes und seiner Kultur!

Die Einzelberatung des Reichshaushalts wurde nach der ersten Lesung an eine Kommission verwiesen, die als Budgetkommission tagte. In dieser Kommission kam u. a. die Frage eines geordneten, durch das Reich beeinflussten Arbeitsnachweises zu Sprache, ausgehend von Erwägungen im Hinblick auf die voraussichtlichen Zustände des Arbeitsmarktes nach dem Friedensschlusse, aber auch in Rücksicht auf jetzt herrschende Verhältnisse.

Der Staatssekretär des Innern erklärte zu den bezüglichen Ausführungen der verschiedenen Redner, er habe bei früheren Etatsberatungen wiederholt anerkannt, daß auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises die bestehenden Verhältnisse nicht ideal seien. Er halte es aber nicht für angängig, während des Krieges an eine umfassende Regelung dieser Fragen heranzutreten, weil es jetzt nicht möglich sei, die erheblichen hier bestehenden Gegensätze der Meinungen auszugleichen. Auch könne man nicht durch eine Notverordnung eine vollständig neue Organisation schaffen, die über die Zeit des Krieges hinaus wirken solle. Das Reichsamt des Innern habe unmittelbar nach Ausbruch des Krieges und nicht minder später auch auf diesem Gebiete das veranlaßt, was geschehen konnte und mußte. Es sei die Reichszentrale der Arbeitsnachweise geschaffen und dadurch eine gewisse Zentralisation der bestehenden Nachweiseinrichtungen herbeigeführt worden. Sodann habe man den „Arbeitsmarkt-Anzeiger“ ins Leben gerufen, der den Beifall der beteiligten Kreise gefunden habe, wenn er auch noch der vervollkommnung bedürfe. Da das geltende Recht (§ 15 des Stellenvermittlungsgesetzes vom 2. Juni 1910) die Möglichkeit gewähre, eine Meldepflicht sämtlicher Arbeitsnachweise einzuführen, sei an die Bundesregierungen herangetreten worden, um weitere Schritte auf Grund dieser Bestimmung zu vereinbaren. Die Durchführung dieser Maßnahme werde eine wertvolle Ausgestaltung des „Arbeitsmarkt-Anzeigers“ ermöglichen. Am schwierigsten sei die Frage, wie es zu erreichen sei, dem Arbeitsbedürfnis zu genügen, wenn nach dem Friedensschlusse die Industrie sich wieder auf die früheren Verhältnisse einrichte und Arbeitskräfte in großer Zahl in die Heimat zurückströmen. Das Reichsamt des Innern beabsichtige, in Verbindung mit den Militärbehörden und auf Grund von Beratungen mit Arbeitgeber und Arbeitnehmern geeignete Maßnahmen vorzubereiten.

Im Anschluß hieran gab ein Regierungsvertreter nähere Auskunft über den Zweck und die Ausgestaltung des „Arbeitsmarkt-Anzeigers“.

Aus der Mitte der Kommission wurden gegen die gestellten Anträge nach zwei Richtungen hin Bedenken geäußert. Einmal wurde der Zwang, der nach einem der Anträge auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgeübt werden soll, für bedenklich er-

achtet. Sodann hielt man auch einen Eingriff in die Nachweiseinrichtungen der Tarifgemeinschaften für unerwünscht.

Zu eingehenden Erörterungen führte die von mehreren Seiten gegebene Anregung, für Beschäftigung der aus dem Kriege zurückkehrenden, nicht mehr felddienstfähigen Arbeiter alsbald zu sorgen. Der Staatssekretär des Innern bemerkte dazu, daß schon jetzt Einrichtungen getroffen würden, um solche Invaliden, die jetzt und später zur Entlassung kämen, in geeignete Arbeitsstellen unterzubringen.

**Angenommen wurde der Antrag, der auf dem Boden der von Arbeiterorganisationen verschiedener Richtung vereinbarten Leitsätze steht.**

Die hier in Frage kommenden Leitsätze, auf die sich die freien, christlichen, Hirsch-Dunckerschen und polnischen Gewerkschaften geeinigt hatten, und die von diesen in einer Eingabe vorgetragen und begründet worden sind, die von Vertretern besagter Verbände auch schon in einer Konferenz dem Herrn Reichskanzler unterbreitet waren, lauten wie folgt:

Für die Neuorganisation des Arbeitsnachweises durch ein Reichsgesetz wird namentlich zu fordern sein:

1. Im ganzen Reiche ist für jede größere Gemeinde mit ihren Vororten sowie für je einen Bezirk von kleineren Gemeinden ein Arbeitsamt zu errichten. Die Arbeitsämter sind für bestimmte Landesteile bzw. Einzelstaaten zu Verbänden (Landes- resp. Bezirksarbeitsämtern) zusammenzufassen. Die Zentrale bildet das Reichsarbeitsamt.

2. Dem Arbeitsamt sind alle Arbeitsnachweise in seinem Bezirk zu unterstellen.

3. Das Arbeitsamt wird zu gleichen Teilen zusammengesetzt aus Vertretern der Arbeiter und Unternehmer auf Grund einer Verhältniswahl. Die Grundsätze der Wahlordnung sind durch Gesetz festzulegen. Das Arbeitsamt steht unter Leitung eines unparteiischen Vorsitzenden.

4. Die gleiche Vorschrift in Bezug auf Zusammensetzung, Wahlordnung und Leitung gilt auch für die Verwaltung der Landes- resp. Bezirksämter und für das Reichsarbeitsamt, mit der Maßgabe, daß die Verwaltungsmitglieder der örtlichen Arbeitsnachweise die Arbeitervertreter zu den Landes- resp. Bezirksämtern und diese wiederum die Vertreter zum Reichsarbeitsamt zu wählen haben.

5. Dem Arbeitsamt sind alle An- und Abmeldungen über Eintritt und Austritt aus dem Arbeitsverhältnis zu melden, es dient zugleich als Meldestelle für die Krankenversicherung.

Dem Arbeitsamt sind für die vom Reichsarbeitsamt geführte Statistik der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosigkeit durch die Arbeitsnachweise des Bezirks die geforderten Angaben zu übermitteln.

Dem Arbeitsamt sind alle im Bezirk von den Arbeitsnachweisen nicht erledigten Anforderungen an Arbeitskräften oder Überangebote zu melden, um, wenn möglich, einen Ausgleich in anderen Bezirken herbeizuführen.

6. Im Bezirk des Arbeitsamtes sind öffentliche Arbeitsnachweise möglichst mit beruflicher Gliederung zu errichten und von den Gemeinden zu unterhalten.

Ihre Verwaltung wird aus Vertretern der Unternehmer und Arbeiter zu gleichen Teilen gebildet, die durch eine Verhältniswahl bestimmt werden.

Für die Berufsabteilungen sind besondere Fachausschüsse in gleicher Weise zu bilden.

7. Die Arbeitsvermittler werden von der Verwaltung des Arbeitsnachweises gewählt. Sie müssen, soweit die Berufsabteilungen in Frage kommen, mit den Verhältnissen des Berufes vertraut sein, für den der Arbeitsnachweis errichtet ist.

8. Die Arbeitsvermittlung hat unentgeltlich zu geschehen. Ausländische Arbeitskräfte dürfen nur herangezogen werden, wenn keine einheimischen auf dem Arbeitsmarkt vorhanden sind.

9. Sind für ein bestimmtes Gewerbe Tarifverträge abgeschlossen, so kann durch Beschluß der Verwaltung des Arbeitsnachweises bestimmt werden, daß die Arbeitsvermittlung nur zu den tariflichen Arbeitsbedingungen erfolgt.

Für Arbeitsnachweise, die von Tarifgemeinschaften ins Leben gerufen und verwaltet werden, gelten im übrigen die von der Tarifgemeinschaft getroffenen Bestimmungen, die jedoch, soweit sie den Arbeitsnachweis betreffen, der Genehmigung des Reichsarbeitsamtes bedürfen.

10. Dem Arbeitsamt obliegt die Beaufsichtigung und Kontrolle aller Arbeitsnachweise ohne jede Ausnahme sowie die Schlichtung von Differenzen, soweit solche nicht innerhalb der Verwaltung der einzelnen Nachweise erledigt werden können. Es sind hierüber entsprechende Vorschriften durch Gesetz zu erlassen.

Der Arbeitsnachweis darf nicht dazu ausgenutzt werden, die Organisationsfreiheit des einzelnen Arbeitgebers oder Arbeiters zu beschränken.

Auch die Vollsitzung des Reichstages hat diesen Leitsätzen zugestimmt.

## Rundschau

### Die dritte Kriegsanleihe: 10 Milliarden Mark.

Der Deutsche Reichstag war Mitte März auf kurze Zeit versammelt, um zu dem Voranschlag des Reichshaushalts für 1915 Stellung zu nehmen. Zu den eingestellten Ausgaben kamen diesmal als Sonderausgaben die Anforderungen für eine dritte Kriegsanleihe, in Höhe von 10 Milliarden Mark. Auch für diese dritte Anleihe stimmten, wie für die beiden ersten (die je 5 Milliarden betrug) alle Parteien. Für die soz.-dem. Partei war dieses Mal die Angelegenheit weniger einfach als bei den ersten beiden Anleihen; denn dieses Mal handelte es sich um einen Posten im Haushalt, im sogenannten „Etat“. Auf Grund von Parteitagebeschlüssen ist die Fraktion nämlich verpflichtet, regelmäßig „gegen den Etat“ zu stimmen. Allerdings sind diese Parteitagebeschlüsse nur auf normale Verhältnisse zugeschnitten, jedenfalls nicht auf einen Zustand, wie der gegenwärtige Weltkrieg ihn zeitigt hat. Eine Minderheit der Fraktionsmitglieder war indessen der Ansicht, jene Beschlüsse binde sie auch diesmal, und sie nahm deshalb an der Abstimmung im Reichstage nicht teil. Scheidemann erklärte von der Tribüne des Reichstages, unter lebhaftem Beifall aller Parteien:

„Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion habe ich folgende Erklärung abzugeben: Die Gründe, die für uns maß-

gebend waren, den Kriegskrediten am 4. August und 2. Dezember zuzustimmen, bestehen unvermindert fort. Wir haben nach den großen bewundernswerten Leistungen unserer Truppen und ihrer Führer das feste Vertrauen, daß es uns gelingen wird, zu einem ehrenvollen und dauernden Frieden zu kommen. Zur Bekräftigung unseres festen Willens, dieses Ziel in unerschütterlicher Einigkeit mit unserem Volke zu erreichen, werden wir dem diesmaligen Etat unsere Zustimmung geben."

Der neue Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich konnte in der gleichen Sitzung mitteilen, daß die zweite Kriegsleihe, nach einem vorläufigen Überschlag, im Gesamtergebnis 7 Milliarden übersteigen werde, also um 2 Milliarden überzeichnet worden sei. Inzwischen hat sich das Ergebnis noch weit günstiger gestaltet; denn die Gesamtzeichnung beträgt 9 Milliarden, also für die dritte Anleihe schon 4 Milliarden im voraus. Der beste Beweis für das Vertrauen des Volkes auf die Sieghaftigkeit der deutschen Waffen. Zumal, wenn in Betracht gezogen wird, wie zahlreich die kleinen Sparer bei den Sparkassen an diesen Zeichnungen beteiligt sind.

#### Eine Beschränkung der Freizügigkeit in Rücksicht auf die Volksernährung.

Eine sehr wichtige Verfügung hat das stellvertretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps für die ländlichen Dienstboten und Landarbeiter herausgegeben. Nach dieser Verfügung dürfen für die Dauer des Kriegszustandes landwirtschaftliche Dienstboten und Arbeiter vor Abschluß der Erntearbeiten ihre Dienststellung ohne Einwilligung des Arbeitgebers nicht verlassen. Landwirtschaftliche Arbeitgeber dürfen ihrerseits ländliche Dienstboten und Arbeiter nicht aufnehmen, die nicht eine Bescheinigung bringen, daß sie mit Einwilligung ihres letzten Dienstherrn die Stellung verlassen haben. Verfehlungen gegen diese Verordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

## Bekanntmachungen

### Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein

Hauptverwaltung: Berlin S 42, Luisenufer 1 — Fernruf: Moritzplatz, 3725 — Vorsitzender Jos. Busch. — Postscheckkonto Nr. 10301, Albert Lehmann, Berlin.

Diese Woche ist der 13. Wochenbeitrag fällig.

#### Hauptverwaltung

**Personalveränderungen in der Hauptverwaltung.** Am 15. März hat unser Hauptkassierer, Koll. Lehmann, wieder Berufsstellung angenommen. Der Abgang erfolgte aus eigenem Entschluß im Einverständnis mit dem Hauptvorstand, um die Organisation zu entlasten. Selbstverständlich tritt Koll. Lehmann sofort wieder in seine bisherige Stellung bei Änderung der Verhältnisse ein. Wir bitten zu

beachten, daß das Postscheckkonto sich nicht ändert. Alle Einzahlungen haben auf das Postscheckkonto Nr. 10301 Albert Lehmann, Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein, Berlin S 42, Postscheckamt Berlin NW 7 weiter zu erfolgen.

Wir ersuchen dringend, keine Geldsendungen und Einschreibungen auf den Namen der Organisation abzuschicken, da dann die Aushändigung mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Gelder sende man also nur auf das Postscheckkonto des Kollegen Lehmann, Einschreibesendungen dagegen nur auf den Namen Josef Busch.

#### Abrechnung für das 1. Vierteljahr 1915.

Das Material für die Abrechnung ist allen Verwaltungen zugewandt.

Wir ersuchen um pünktliche Abrechnung. Bis 15. April müssen alle Verwaltungen abgerechnet haben.

### Gaue und Ortsverwaltungen

#### Arbeitsnachweis Berlin.

Für große Rosenanzuchtgärtnerei ein möglichst militärfreier Gehilfe gesucht. Gelegenheit geboten, Sortenkenntnisse zu erlangen. Über 1000 Sorten vorhanden. Fertigkeiten im Veredeln Bedingung. Lohn 4,50 Mk. den Tag. Kein gewerblicher Betrieb. Bewerbungen an Arbeitsnachweis Berlin, Luisen-Ufer 1. Desgl. für gute Handelsgärtnereien und Landschaft Gehilfen gesucht.

**Barmen.** Vorsitzender ist Ernst Laßmann, Barmen-Ritterhausen, Zollstr. 40, Kassierer M. Buge, Fischertalerstraße 40, I.

**Berlin.** Am 5. April (2. Osterfeiertag), abends 6½ Uhr veranstaltet die Ortsverwaltung in den Prachtsälen Alt-Berlin, Berlin, Blumenstr. 10, einen **Unterhaltungsabend**. Karten sind bei den Vertrauensleuten und im Büro der Ortsverwaltung zu haben. Siehe Inserat.

### Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

H. Heller,

geb. 27. Nov. 1891, Mitglied seit März 1913 in Wiesbaden, erlag am 23. Febr. im Res.-Lazarett in Feuerbach-Stuttgart seinen Wunden, die er am 27. Dezember in Frankreich durch eine Granate erhalten hatte.

Richard Wagner,

Mitglied in Elberfeld, erlag am 14. März im Augusta-Hospital zu Köln seiner Verwundung. Er ist in Köln-Nippes beerdigt.

Albert Radzinsky,

geb. 13. Jan. 1894, Mitglied seit 8. Juni 1912 in Breslau, fiel am 17. Februar in Rußland.

EHRE IHREM ANDENKEN!

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein, Ortsverwaltung Groß-Berlin und Zentralverband der Hausangestellten, Ortsverwaltung Groß-Berlin.

5 April (2. Osterfeiertag), in den Prachtsälen „Alt-Berlin“, Blumenstr. 10 (nahe der Jannowitzbrücke)

### Unterhaltungs-Abend

Programm: Konzert: Ernst u. heitere Rezitationen: Herr Emil Kühne: Lieder zur Laute: Fräulein Elsa Colmann: Nachdem: Gemütl. Beisammensein

Saalöffnung 6½ Uhr — Eintritt 40 Pfennige

Zum möglichst sofortigen Eintritt wird ein erfahrener

### Gärtner

gesucht. Alter gleichgültig. Angebote unter Angabe der Ansprüche an das Sanatorium am Hausstein, Post-Schaufling, Niederbayern

Für sofort wird ein

### lediger Gärtner

gesucht. Monatlich 80 Mark und freie Station. Ohne Station entsprechende Barvergütung Sanatorium Grunewald, Grunewald-Berlin, Hagenstr. 45.

Gesucht zum 1. April oder später

### Gärtner

in allen Zweigen erfahren, arbeitsfreudig, militärfrei, verheiratet. — Anfangsgehalt 120 Mk bei treuer Wohnung, Brand und Licht. Off. mit Zeugnisabschriften und Bilder beider Leute senden unter T. W. G., Grunewald, Herthastraße 13.

In Reinickendorf (Berlin), Hauptstraße, ist ein

### Gärtnerei-Grundstück

mit Treibhaus zu verpachten. Angebote unter J. L. 3025 an Rudolf Messe, Berlin SW.

Sämtliche Fachbücher zu Originalpreisen

liefert

Andreas Voß

Vossianthus-Verlag

BERLIN W 57

Potsdamer Straße

64

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

### Kunstformen der Natur.

100 Foliotafeln in Farben- und Schwarzdruck mit beschreibendem Text von Prof. Dr. Ernst Haeckel. In 2 eleganten Sammelheften 37.50 Mark. In einem Leinenband gebunden 35 Mark

### Kunstformen der Natur.

Kleine Ausgabe. Unter Mitarbeit des Bibliographischen Instituts bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Haeckel. 22 farbige und 8 schwarze Bildertafeln mit Kunstformen der anorganischen und der organischen Natur nebst erläuterndem Text. In eleganter Leinenmappe 6 Mark

Illustrierte Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Buchdruckerei CARL HANSEN, Berlin N 4, Chausseestraße 30

fertigt alle vorkommenden Druckarbeiten schnell u. billig an.